

23) **In der Werkstatt Gottes.** Lebensbild des P. August Pfeifer S. J. Von Siegmund Nachbaur S. J. 8° (196). Mit 7 Bildern. Freiburg. 1921, Herder.

Je mehr ich die Erinnerung an meinen lieben, leider zu früh verstorbenen Mitbruder Pfeifer in mir erwecke, desto klarer steht er vor meiner Seele, nicht als das Bild naturwüchsiger, strobender Kraft, die nach außen drängt aber doch als Mann von überaus starkem inneren Streben, nicht als Beispiel eines alles überragenden Genies, aber als Talent, das in fleißiger Arbeit seine Kräfte aufs höchste zu fördern verstand, nicht als eine Natur voll überschäumender Fröhlichkeit, aber von einer stillen, harmonischen Heiterkeit, die alle Liebgewinnen mußten; und wenn auch sein geistliches Streben nicht Züge des heiligen Moïsius trug, so doch um so mehr Züge eines heiligen Johannes Berchmans. Nicht Natur und Gnade haben diese Seele gleichsam in einem Wurf geformt, sondern die Gnade in Verbindung mit überaus zähen und starken Willen in langsamem beständigen Ringen.

Dieser äußere Eindruck, den Pfeifers Person in den stillen glücklichen Jahren des Germanikums auf mich machte, wird durch das Bild verstärkt, das P. Nachbaur nicht aus persönlicher Erinnerung, sondern aus den Aufzeichnungen des Verstorbenen und aus den Mitteilungen zahlreicher Freunde meisterhaft zu formen verstand.

Es ist wirklich ein Werk, das uns Einblick verschafft in die langsam aber sicher wirkende Werkstatt Gottes. Es ist ein Bild, das uns nicht gleich durch die unnahbare Höhe des Anfangs erschreckt, sondern uns zeigt, welche hohen Leistungen durch beharrliches Ringen, verbunden mit eifrigem Gebete, selbst mit bescheidenen Kräften zustande kommen.

Gerade deshalb sei dieses Buch vor allem den Kandidaten des geistlichen Standes und ihren Erziehern aufs wärmste empfohlen.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.

2. Neue Auflagen.

1) **Katholische Moralthologie.** Von Prof. Dr J. Mausbach. Spezielle Moral, erster Teil: Der religiöse Pflichtenkreis. Zweite bis vierte Auflage. 8° (VIII u. 232). Münster 1921, Aschendorff. M. 15.—

Die hervorragenden guten Eigenschaften, die ich beim zweiten Teile dieser speziellen Moral hervorgehoben habe (Linzer „Quartalschrift“ 1919, 253 ff. und 1921, 119), gelten auch von diesem Teile. Dazu kommt noch, daß einige Traktate in diesem Teile, wie z. B. der Traktat über den Glauben, geradezu meisterhaft sind. Mir ist kein einziges Handbuch der Moral bekannt, in dem das schwierige Thema des Glaubens so eingehend, tiefsinnig und stilistisch schön behandelt wird, wie in dem vorliegenden. Die vielumstrittene Frage nach dem letzten Beweggrunde des theologischen Glaubens, die sogenannte *analysis actus fidei*, löst der Verfasser glücklich und klar in thomistischem Sinne. Fast auf jeder Seite merkt man auch, daß der Verfasser ein guter Apologet ist, der kurz, bündig und gründlich irrig Auffassungen widerlegt. Dies zeigt sich besonders im Traktat über den Glauben, der meines Erachtens ganz vorzüglich ist und im Vergleich mit dem der Traktat über die Hoffnung merklich abfällt. — Als Rezensent muß ich aber auf einige Mängel aufmerksam machen, indem ich dadurch hoffe, dem Verfasser einen guten Dienst zu leisten für spätere Neuauflagen. Zunächst macht sich auch in diesem Teil die verfehlte Einteilung der speziellen Moral in den religiösen und irdischen Pflichtenkreis unangenehm und deutlich bemerkbar. Als zum religiösen Pflichtenkreis gehörend behandelt der Verfasser hier unter anderem: Die Arbeitspflicht (S. 178 ff.), das Fastengebot (S. 188 ff.), die Tugenden der Demut, des Gehorsams und der Dankbarkeit (S. 222 bis 232). Mit dem besten Willen kann ich nicht einsehen, warum alles dies mehr zum